

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 29

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die FIFTE Seite

«Fräulein Lissy, ich bete Sie an!» girrte er. «Ich kann ohne Sie nicht leben!»
 «So?» zweifelte sie. «Und wenn ich nun nein sage — was tun Sie dann?»
 «Dann erschieß' ich mich!» drohte er.
 «Sie erschie —?» stammelte sie.
 «Ja», sagte er fest. «Das tu' ich in solchen Fällen immer!»

Eine Frau wollte einen Trinknapf für ihren Hund kaufen. Der Ladeninhaber fragte, ob mit der Aufschrift: «Für den Hund.»
 «Nein, darauf lege ich keinen Wert», erwiderte sie. «Mein Mann trinkt nie Wasser, und der Hund kann ja doch nicht lesen.»

«Meine Frau ist methodisch genau. Für alles und jedes hat sie einen ganz bestimmten Platz.»
 «Meine Frau auch. Aber gewöhnlich kann sie den Platz nicht wiederfinden.»



Optische Täuschung



Zeichnung von R. Lips

Der neue Pensionär

«Die erste Frage: bevor ich Sie in meine Pension aufnehme, möchte ich wissen, ob Sie Katzen lieben.»
 «Aber gewiß Madame, ich esse von allem!»



«Dä Witz isch doch guet gi, he? Dä isch vo mir!»
 — — So — ja dann muesch du doch bedütend älter si wie-t-usgebsch!»

«Leider können wir Sie nicht in die Lebensversicherung aufnehmen!»
 «Warum denn nicht?»
 «Weil Sie schon vierundneunzig Jahre alt sind.»
 «Nun, es ist doch statistisch festgestellt, daß in diesem Alter sehr wenige Menschen sterben.»

Reue. «Jetzt ist aber Schluß», schluchzte die junge Frau, «ich lasse mich scheiden und fahre zu meinen Eltern!»
 Mit mildem Lächeln überreicht ihr der Gatte das Reisegeld. Das Schluchzen verstärkt sich zum Weinkampf: «Und womit soll ich nachher wieder zurückfahren?»

Diagnose. Ein Ehemann, der krank in einem Sanatorium lag, empfing dort den Besuch einer Freundin seiner Frau. Diese berichtete der Gattin über ihren Besuch. «Ich fürchte», sagte sie, «daß dein Mann viel länger im Sanatorium bleiben wird, als du glaubst!»
 «Warum?» forschte die ängstliche Gattin, «hast du den Arzt gesehen?»
 «Nein», antwortete die Freundin, «aber die Krankenschwester!»

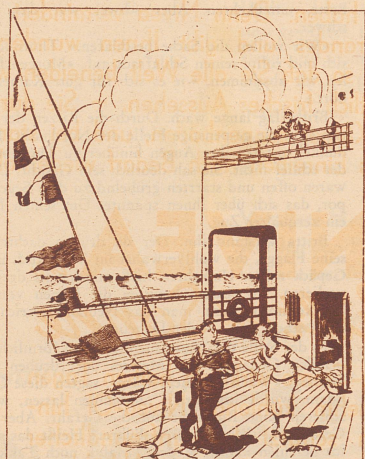
«Hier steht: Große Ohren wären ein Zeichen von Generosität.»
 «Sicher ist gemeint: der Natur.»

Als Kunze ins Bureau gehen wollte, überreichte ihm seine Frau ein Paketchen. «Was ist denn das, Lieblich?»
 «Haarwasser», sagte die Gattin sanft.
 «Das ist ja sehr nett von dir, aber...»
 «Oh, mein Lieber, es soll ja nicht für dich sein, es ist für deine Stenotypistin, sie läßt immer so viele Haare auf deinem Anzug zurück.»

«Nun, weißt du, Karola, dein Bräutigam, der Prokurist, hat ja ganz krumme Beine!»
 «Weiß ich!» Ist denn das ein Wunder, wenn die ganze Last des Geschäftes auf seinen Schultern ruht?»

«Die Mathematik, meine Herren, ist die interessanteste aller Wissenschaften, und die wunderbarsten Kombinationen sind möglich! Nehme ich z. B. mein Geburtsjahr, dividiere es durch meine Telefonnummer und ziehe das Alter meiner Frau davon ab, dann erhalte ich als Resultat meine Kragennummer!»

«Sie hörten also, wie Lehmann sagte, Müller sei ein Ochse! Stimmt das?»
 «Ja, das stimmt!»



Die Flaggen werden hochgezogen

«Haben Sie noch Platz für ein Hemd und eine Hose von mir?»